

Montag 3  
Haydn  
Waterhouse  
Mendelssohn Bartholdy



# Stay in Touch UK 25/04/22

**Stay in Touch UK**  
Montagskonzert 3

Mo 25/04/2022 20:00  
Beethoven-Haus

19:40 Konzerteinführung  
mit Tilmann Böttcher und  
Graham Waterhouse

In Kooperation:  
Beethoven-Haus Bonn

Yaron-Quartett  
Melanie Torres-Meißner und  
Ieva Andreeva → Violine  
Thomas Plümacher → Viola  
Johannes Rapp → Violoncello

Graham Waterhouse → Moderation

JOSEPH HAYDN 1732—1809  
Quartett B-Dur op. 76, 4  
*Der Sonnenaufgang*  
Allegro con spirito  
Adagio  
Menuet. Allegro – Trio  
Finale. Allegro ma non troppo

+

GRAHAM WATERHOUSE \*1962  
Streichquartett Nr. 3  
*Prophetiae Sibyllarum*  
Moderato e risoluto  
Scherzo e Trio – Presto con  
vehemenza – meno mosso  
Motet (Lassus) – Adagio  
Vivace

Pause

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY  
1809—1847  
Streichquartett f-moll op. 80  
Allegro vivace assai – Presto  
Allegro assai  
Adagio  
Finale. Allegro molto



## Stay in touch UK

Die Insel hat nicht nur ihre eigenen, großen Komponist\*innen: Henry Purcell, Benjamin Britten, Ethel Smyth, Rebecca Clarke, Edward Elgar, Ralph Vaughan-Williams, Peter Maxwell Davies, um nur einige zu nennen! Ihre Kulturbegeisterten waren auch über Jahrhunderte unglaublich gastfreundlich zu Musiker\*innen vom Kontinent. Schon seit der Barockzeit war vor allem die englische Hauptstadt London Heimat, Anlaufstelle oder wichtige Durchgangs-Station für große Musiker\*innen aus ganz Europa!

Händel feierte seine großen Erfolge in Oper und Oratorium in London. Joseph Haydn schrieb seine größten Sinfonien für die Insel. Beethoven bekam den Auftrag für seine neunte Sinfonie von der Philharmonic Society – Ironie der Geschichte, dass

dann das Werk doch in Wien uraufgeführt wurde. Da haben London und Bonn als von Beethoven vernachlässigte Städte ja doch etwas gemeinsam ... Felix Mendelssohn setzte als erfolgreicher Komponist und Dirigent über den Kanal und ihm gelang es tatsächlich, einen englischen Auftrag dann auch in England zur Uraufführung zu bringen, nämlich sein großes Oratorium Elias. Und auch später haben gerade deutsche Dirigenten das Musikleben in England geprägt, z.B. Max Bruch, Charles Hallé, Karl Richter, Otto Klemperer, Günter Wand, Klaus Tennstedt ... Und jetzt? Englische Orchester und Solist\*innen haben Schwierigkeiten, aufgrund der durch Brexit veränderten wirt-

schaftlichen Lage, auf dem Festland zu touren. Corona hat bei den Künstleragenturen der Hauptstadt ihren Tribut gefordert. Studienaufenthalte auf der anderen Seite des Kanals werden für junge Leute aus dem Musikbusiness komplizierter und

teurer. Bleiben wir dran – let's stay in touch: Erinnern wir an die großartigen Traditionen des Kulturaustauschs und führen ihn weiter. Nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn die Beatles nicht ihre Lehrzeit in Hamburg gehabt hätten ...

DA	HABEN	LONDON	UND	BONN
ALS	VON	BEETHOVEN	VERNACHLÄSSIGTE	STÄDTE
JA	DOCH	ETWAS	GEMEINSAM	



## Joseph Haydn

### Der Sonnenaufgang

Joseph Haydn sei der Vater des Streichquartetts, sagt der eine. Er habe die Gattung nicht erfunden, sagt der andere. Ich aber sage: Wer als erster und mehr oder weniger ohne Vorbild mehr als 80 Werke in einer bis dato unbedeutenden Gattung schreibt, verdient unsere Aufmerksamkeit.

Andere Komponisten des 18. Jahrhunderts tragen auf ihre Weise dazu bei, dass das Streichquartett die Bedeutung erhält, die es heute hat. Der in Spanien lebende und wirkende Luigi Boccherini bekommt um 1800 von so manchem Kritiker sogar den »Streich-

quartett-Lorbeer« vor Joseph Haydn verliehen. Heute aber ist dessen Position unangefochten und große Komponist\*innen des 20. und 21. Jahrhunderts zollen ihm bis heute ihren Tribut.

Ohnegleichen ist die Vielfalt der von Joseph Haydn hinterlassenen (Quartett-)Kompositionen. Seine ersten Werke für vier Streichinstrumente veröffentlichte er unter dem Titel *Divertimenti* in den 1750er Jahren und erregte damit europaweit Aufmerksamkeit. Seine letzten schrieb er kurz vor der Jahrhundertwende – Beethoven lebte bereits seit fünf Jahren in Wien –, als Haydn der berühmteste Komponist des Kontinents war. Und nicht nur des Kontinents: 1791 und 1794 hatte Haydn zwei umjubelte Konzertreisen nach London unternommen. Er hatte beide Male aus diesem Anlass Sinfonien geschrieben, die in groß dimensionierten Konzerten zur Aufführung gebracht wurden.

1797 arbeitete der inzwischen 65-jährige Komponist an seinem großen Oratorium *Die Schöpfung* und schrieb die letzte vollständige Sammlung von sechs Quartetten, zu denen auch das sogenannte *Sonnenaufgangs-Quartett* gehört. Die künstlerischen Freiheiten, die sich Haydn hier nimmt, in

einer Gattung, die einmal reine Unterhaltung (»Divertimenti«) und auf den Liebhaber-Sektor fokussiert war, sind bis dahin unerhört! Die Vielfalt und Freiheit von melodischer, harmonischer und formaler Gestaltung macht auch heute noch staunen. Und: Haydn schafft Bezüge über die Satzgrenzen hinweg, spannt Bögen, aus vier Einzelteilen wird ein großes Ganzes.

Nachdem im ersten Satz des Quartetts B-Dur op. 76 Nr. 4 die erste Violine über den liegenden, geerdeten Akkorden der Begleitung in langen Bögen hat »die Sonne aufgehen lassen« – daher der erst später aufgekommene Beinamen des Werks –, entfalten alle vier Instrumente gemeinsam ein munteres Spiel aus Umspielungen eines Tones und aus Dreiergruppen von auf- oder absteigenden Tönen (also zwei »Sekunden«). In diesem Satz gibt es kein zweites, kontrastierendes Thema, wie es die Theoretiker des 19. Jahrhunderts als für den Sonatensatz charakteristisch feststellen, sondern das zweite Thema ist im Grunde eine Umkehrung des ersten Themas, indem das Cello unter den fein gesponnenen, luftigen Akkorden der drei anderen sich in die Tiefe hinablässt. Der erste Satz besteht also im Prinzip aus einem Hin und Her zwischen dem freien Atmen der »Sonnenaufgangs«-Partien und energischem Arbeiten, dazu am Schluss noch ein Auflösen der dichten Strukturen in eine luftige, synkopierte Schreibweise, die in der Wissenschaft mit dem lateinischen Wort für »Schluckauf« beschrieben wird: »Hoquetus«.

Der zweite Satz bringt, ähnlich einem Choral, wieder die sanften Umspielungen einzelner Töne, ein zartes Fragen und Antworten, auf dem sich wunderbare Girlanden vor allem der ersten Violine entfalten. Hier wird am Schluss, wie ein bedächtiges Ausatmen, eine rhythmische Figur mit drei Achteln aufgenommen, die schon weite Teile des ersten Satzes geprägt hatte (man denke an eine ganz behutsame Version des Beginns von Beethovens fünfter Sinfonie: ta-ta-ta-taaa!), bevor der Satz unter tiefem Gemurmel verhaucht. Das Menuett bringt ebenfalls wieder die Sekunden-Umspielungen, diesmal im Gewand eines rustikalen Tanzes, der eher auf der bäurischen Tenne als bei Hofe anzusiedeln ist. Dazu passt das Trio, das eine ganz eigentümliche, oft mit »ungarisch« bezeichnete Farbe über dudelsackähnlichen Haltetönen zeichnet. Das Finale hat auch ein wenig den Schluckauf, in Form von den Rhythmusstörenden Vorhalten, die aber den Schwung des stürmischen Satzes nicht wesentlich aufhalten. Auch hier wieder Umspielungen und Dreischritte, was zu spannenden Verschiebungen der Takt-schwerpunkte führt. Die drei auftaktigen Achtel, die wir schon kennen, erhalten immer mehr Eigengewicht und entfalten geradezu unwiderstehlichen Drive. Stürmischer konnte man wohl damals nicht einem Quartettschluss entgegeneilen ...

GERADEZU UNWIDERSTEHLICHER  
D R I V E



## Graham Waterhouse

### Streichquartett *Prophetiae Sibyllarum*

Das Streichquartett *Prophetiae Sibyllarum* (Prophezeiungen der Sibyllen) wurde im Gasteig München 2012 uraufgeführt. Als roter Faden zieht sich die berühmte gleichnamige Motette von Orlando di Lasso durch das Werk, das von chromatischen Intervallen und scheinbar unverwandten Harmonien geprägt ist. Die Prophezeiungen sind mystische vorchristliche Schriften, die das Leben und die Botschaft Christi ankündigen. Es bleibt unklar, wie diese ursprünglich profanen Texte in den sakralen Bereich gewandert sind. Die Motette ist bekannt für ihre außerordentlich chromatische Harmonik, einzigartig sowohl im Werk des Komponisten wie in der Musik der Zeit. Die strikten Regeln von Stimmführung und Harmonie sind bis zur äußersten Grenze geführt, so erscheinen innerhalb der ersten acht Takte alle zwölf Halbtöne.

Der dritte Satz stellt die Urform der Motette vor, deren thematische und harmonische Aspekte die anderen Sätze beeinflussen. So wie die Motette herkömmliche Kadenz-Formeln gegen unerwartete Chromatismen setzt, stellt auch das Quartett vorwiegend diatonische Passagen einer dissonanteren Schreibweise gegenüber.

Die beiden knappen, dreitönigen Motive zu Beginn des ersten Satzes sind der ersten chromatischen Phrase der

Motette entnommen. Diese Motive werden die musikalischen Säulen, auf denen der gesamte Satz aufgebaut ist.

Der zweite Satz, ein Scherzo und Trio, verwendet das Motiv der Moll-Terz, anfangs fallend, später steigend. Es wird in sechstaktigen Phrasen entwickelt und durchgeführt und ständig variiert. Der Trio-Teil basiert auf einer Seitenwechsel-Figur (Barriolage) in den Mittelstimmen und pizzicato-Akkorden im Cello, er spielt damit im rustikalen Ländler-Stil an Drehorgelspieler in Genrebildern niederländischer Meister des 16. Jahrhunderts an.

Der dritte Satz stellt als Kern des Quartetts die Motette in ihrer Urform vor, als Urschrift eines imaginären Palimpsests – also eines Manuskripts, das gereinigt und wieder beschrieben wurde, den Weg erleuchtend, nachdem alle zusätzlichen Kritzeleien symbolisch entfernt worden sind.

Der letzte Satz im 9/8-Takt ist eine Art Rondo. Jedes Couplet stellt eine Zeile der gerade gehörten Motette vor. Zum Schluss erscheint die letzte Zeile der Motette majestätisch (maestoso) in den höheren Streichern, über den weiterhin pulsierenden Rhythmus im Cello erhaben.

## Felix Mendelssohn Bartholdy

### Streichquartett f-Moll

Im späten Frühjahr des Jahres 1847 starb Fanny Hensel. Sie war nicht nur Gattin eines Schriftstellers und Schwester eines berühmten Komponisten, sondern auch eine der größten musikalischen Begabungen ihrer Zeit, die ihre Karriere aufgrund ihres Geschlechts nicht verfolgen durfte. Obwohl ihr Bruder, Felix Mendelssohn Bartholdy, ebenfalls zu denen gehört hatte, die ihr diese Karriere verwehrt hatten, waren die beiden dennoch zeitlebens engstens verbunden, menschlich wie fachlich.

Als Felix Mendelssohn, auf dem Rückweg von einer Konzertreise, vom Tode Fannys erfuhr, brach für ihn die Welt zusammen. Eine Weile lang sah es so aus, als würde er sich gar nicht mehr erholen, dann aber, in einer letzten Kraftanstrengung, schrieb er das Quartett in f-Moll, das so mancher als Requiem für Fanny verstand, das aber in jedem Fall ein dunkles, gehetztes, gebrochenes Werk ist, das sicherlich zu seiner Gesamtverfassung in Beziehung zu setzen ist.

Es ist ein Stück, das von Beginn an die wunderbare thematische Arbeit vernachlässigt, die Mendelssohn so meisterlich beherrschte, in dem allenfalls für Augenblicke der innige, herzliche und herzerwärmende »Mendelssohn-Ton« zu finden ist, den die Zeitgenossen liebten. Stattdessen: Flirrende Klangflächen, unvorhersehbare Intervallstruktu-

ren und harsche Dissonanzen, blockhaft aneinandergesetzte Motiv-Felder. Der erste Satz gibt mit seiner Düsterei den Ton an, der zweite ist kein Elfentanz-Scherzo, sondern ein widerborstiger Totentanz mit ziellosem Leierkasten-Trio (man mag an Schubert denken!).

Der dritte Satz ist so etwas wie der Versuch eines Lied ohne Worte. Allerdings eines, bei dem sich die Innerlichkeit, die Herzenswärme nicht einstellen mag, zu stark ist der Kloß im Hals, das darunter liegende Schluchzen. Die Punktierungen eines Trauermarsches, die tonartliche Unbestimmtheit, in welcher raumgreifende, dennoch seltsam unbestimmte Modulationen bis nach E-Dur führen, einer von der Ausgangstonart weit entfernten Farbe: all das lässt ahnen, wieso Felix Mendelssohn die Bemerkung fallen ließ, dass in diesem Quartett alle vier Sätze in f-Moll stünden, auch wenn eigentlich dieser Satz in As-Dur beginnt und endet.

Im letzten Satz ist dann kein Halten mehr: Dies ist nicht einmal mehr ein Totentanz, dies ist eine wilde Jagd, in der rasende Triolenketten und Synkopen sich gegenseitig aufstacheln, bis am Ende alles auseinanderstiebt, sich spreizt, das Gefüge des Satzes auseinander reißt, in alle Richtungen, ins Nichts.

## Graham Waterhouse

Komponist

Graham Waterhouse, Komponist und Cellist, wurde 1962 in eine Londoner Musikerfamilie geboren und lebt seit 1992 bei München.

Er besuchte die Highgate School in London und studierte Komposition bei Hugh Wood und Robin Holloway an der Universität von Cambridge, Cello bei Young-Chang Cho an der Folkwang Hochschule in Essen sowie bei Siegfried Palm, dem er seine *Three Pieces for Solo Cello* widmete.

Er spielt zeitgenössische Musik unter anderem mit dem Ensemble Modern unter Pierre Boulez, der MusikFabrik NRW, dem Philharmonia Orchestra London und dem Schleswig-Holstein Festival Orchester unter Sergiu Celibidache. Als Komponist wie auch als Cellist fühlt er sich am meisten zur Kammermusik hingezogen und gründete mehrere Ensembles. Seit 2002 veranstaltet er regelmäßig Kammerkonzerte im Gasteig in München, in denen Musik der Gegenwart klassischer Literatur gegenübergestellt wird.

Wesentliche Werke sind ein Cellokonzert, drei Kantaten, ein Streichsextett, vier Streichquartette, Musik für Soloinstrumente sowie Lieder. Seine Kompositionen gewannen Preise bei Wettbewerben des Münchener Tonkünstlerverbandes und der Via Nova in Weimar. 2011 wurde sein Streichquartett *Chinese Whispers* mit dem BCMS Composition Prize der Birmingham

Chamber Music Society ausgezeichnet.

Seine Musik ist auf CD zu hören, insbesondere auf drei ausschließlich ihm gewidmeten CDs: *Portrait* (2001), mit Werken für Klavier, Klarinette und Cello sowie *Portrait 2* (2004), Werke für Streichorchester (English Chamber Orchestra) und für Bläserensemble (Endymion). Seine neueste CD, *Skylla und Charybdis*, mit Werken für Klavier und Streicher, erschien 2021.

2018 wurde ihm der Dokortitel der Birmingham City University verliehen. Seit 2019 erscheinen seine Werke bei Schott Music. 2021 wurde er beim Opus Klassik als Komponist des Jahres nominiert.

Als Komponist und Cellist erlebt er, wie sich das Komponieren und das Musizieren gegenseitig befruchten, und bezieht einen Teil der Inspiration für seine Werke unmittelbar aus den kreativen Prozessen in Proben und Aufführungen.

[grahamwaterhouse.com](http://grahamwaterhouse.com)

## Das Yaron Quartett

Melanie Torres-Meißner, Violine

Melanie Torres-Meißner studierte zunächst am Cleveland Institute of Music und an der Manhattan School of Music in New York bei Glenn Dicterow. Anschließend legte sie an der Musikhochschule Frankfurt bei Walter Forchert 1999 das Konzertexamen ab. 1996 und 1997 war sie Konzertmeisterin des Schleswig - Holstein Musik Festival Orchesters und stellvertretende Konzertmeisterin der Internationalen Bach-Akademie. Seit 1999 ist sie stellvertretende Stimmführerin der 2. Violinen im Beethoven Orchester Bonn.

Ieva Andreeva, Violine

Die litauische Geigerin Ieva Andreeva begann ihren musikalischen Werdegang an der Nationalen Kunsthochschule M. K. Ciurlionis bei Ingrida Armonaite. Später erweiterte sie ihre Studien an der Litauischen Akademie für Musik und Theater. Bereits während der Studienzeit wurde sie von Gidon Kremer als Ensemblemitglied der Kremerata Baltica engagiert. 2010 bis 2012 vervollständigte sie ihre Ausbildung bei Boris Garlitsky in Hamburg und Essen. Ieva Andreeva ist Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe – zuletzt war sie erste Preisträgerin des Elise Meyer Wettbewerbs 2011 in Hamburg. Als Solistin war sie u. a. mit der

Kremerata Baltica, den Salzburg Chamber Soloists und dem Litauischen Nationalen Sinfonieorchester zu hören.

Thomas Plümacher, Viola

In Rösrath geboren, erhielt er seinen ersten Geigenunterricht vom Vater. Mit 16 Jahren wechselte er auf die Bratsche. Er studierte an der Kölner Musikhochschule bei Rainer Moog, ergänzt durch Kammermusikunterricht beim Amadeus-Quartett und Meisterkursen u. a. bei Jürgen Kussmaul, Hariolf Schlichtig, Eberhard Feltz und dem Melos-Quartett. 1990 wurde er Mitglied des Orchesters in Mainz, und seit 1993 ist er im Beethoven Orchester Bonn tätig. Neben der Orchesterarbeit bildet die Kammermusik in verschiedensten Konstellationen seinen musikalischen Schwerpunkt.

Johannes Rapp, Violoncello

Sein Violoncello-Studium nahm Johannes Rapp an der Musikhochschule Stuttgart bei Rudolf Gleisner auf. An der Sibelius – Akademie in Helsinki machte er bei Arto Noras sein Solisten-Diplom und rundete seine Studien am Baseler Konservatorium bei Thomas Demenga ab. Weitere Anregungen erhielt er u. a. bei Mischa Maisky, Ralf Kirshbaum und Peter Buck. Nach erster Orchestertätigkeit bei den Essener Philharmonikern wurde er 1997 Mitglied des Beethoven Orchester Bonn.

**All that Jazz**  
Grenzenlos 1

Fr 29/04/2022 20:00  
Telekom Forum

Jazz rund um große Klassiker – und mehr!

Florian Weber → Klavier  
Peter Materna → Saxophon  
Hans-Joachim Mohrmann → Klarinette  
Beethoven Orchester Bonn  
Wolf Kerschek → Dirigent

€ 20

In Kooperation:



WOLF KERSCHEK \*1969  
*Adventures Bonn*  
+  
WOLF KERSCHEK  
*Klavierkonzert 23*  
(nach W. A. Mozarts Klavierkonzert Nr. 23)  
+  
WOLF KERSCHEK  
*Clavierkonzert BWV 1052 / BaRock*  
Version (nach Johann Sebastian Bachs  
Klavierkonzert BWV 1052)  
+  
WOLF KERSCHEK  
*Daydreams and Nightmares*  
+  
PETER MATERNA \*1965  
*The Dancer für Altsaxophon und Orchester*  
(arrangiert von Wolf Kerschek)

**Nonett und mehr**  
Montagskonzert 4

Mo 30/05/2022 20:00  
Beethoven-Haus

Mariska van der Sande → Flöte  
Keita Yamamoto → Oboe  
Hans-Joachim Mohrmann  
→ Klarinette  
Geoffrey Winter → Horn  
Thomas Ludes → Fagott  
Melanie Torres-Meißner → Violine  
Thomas Plümacher → Viola  
Markus Fassbender → Violoncello  
Maren Rabien → Kontrabass

19:40 Konzerteinführung

€ 22

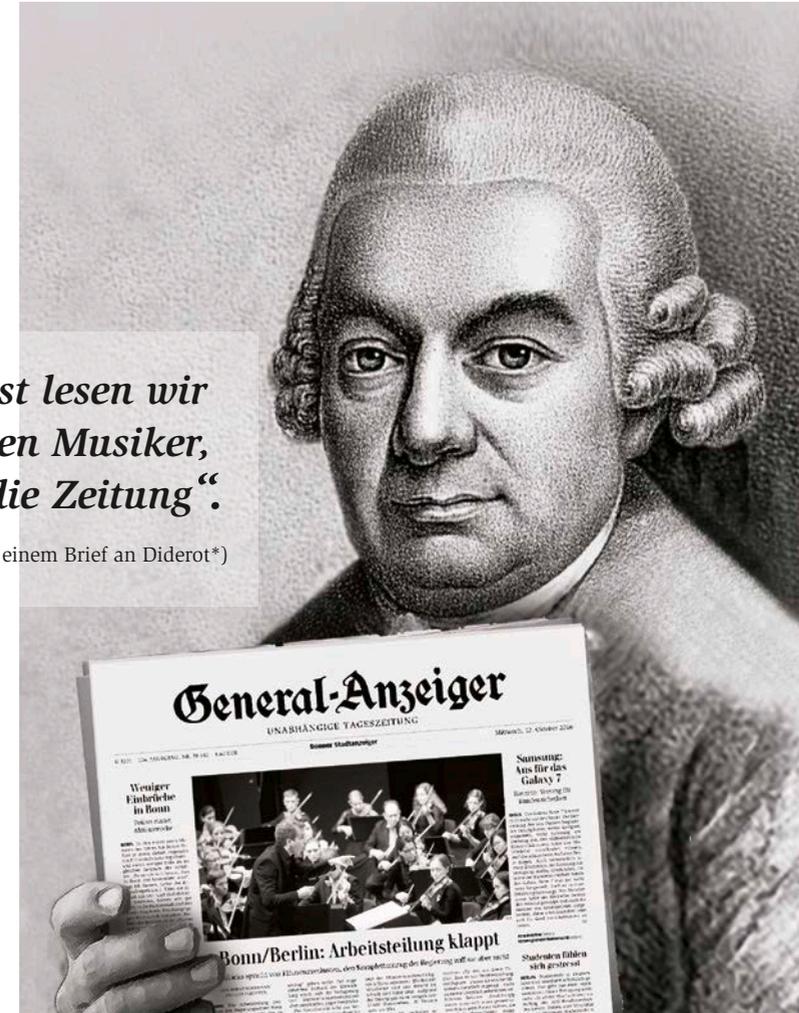
In Kooperation:  
Beethoven-Haus Bonn

LUIGI BOCCHERINI 1743—1805  
Sextett Es-Dur G. 467  
+  
SERGEJ PROKOFIEFF 1891—1953  
Quintett g-Moll op. 39  
+  
JOSEF RHEINBERGER 1839—1901  
Nonett Es-Dur op. 139

# Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

*„Zumindest lesen wir  
ungebildeten Musiker,  
Monsieur, die Zeitung“.*

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot\*)



\*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

Beethoven Orchester Bonn  
Wachsbleiche 1 53111 Bonn  
0228 77 6611  
info@beethoven-orchester.de  
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:  
Dirk Kaftan

Redaktion:  
Tilman Böttcher

Texte:  
Die Texte zu UK, Haydn und Mendelssohn Bartholdy sind Originalbeiträge von Tilman Böttcher für dieses Programmheft. Der Text von Graham Waterhouse wurde freundlicherweise von ihm selbst zur Verfügung gestellt.

U. a. verwendete Literatur:  
Georg Feder: Haydns Streichquartette, München, 1998. Friedhelm Krümmacher: Geschichte des Streichquartetts, Band 1 und 2, Laaber, 2005

Fotos:  
unsplash/peexels.com

Druck:  
Ledschbor Print Media GmbH

Das Programmheft des Beethoven Orchester Bonn ist auf 100%-Recyclingpapier, das nach FSC, Blauem Engel und EU-Ecolabel zertifiziert ist, gedruckt.

Wir freuen uns Sie wieder bei unseren Konzerten begrüßen zu dürfen. Zum Schutz aller Konzertbesucher\*innen, Orchestermusiker\*innen und Mitarbeiter\*innen verfolgen wir in allen Spielstätten ein sorgfältig ausgearbeitetes, strenges Hygienekonzept gemäß der aktuell gültigen Corona-Schutzverordnung NRW. Bitte halten Sie Abstand und achten Sie auf die Händedesinfektion sowie die Hust- und Niesetikette. Innerhalb der Spielstätten ist eine medizinische Maske (sogenannte OP-Maske) oder FFP 2 Maske zu tragen. Kurzfristige Änderungen können nicht ausgeschlossen werden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Einlasspersonal oder ein e/n Orchestermitarbeiter\*in vor Ort. Weitere Informationen unter [www.beethoven-orchester.de/service/ihr-besuch/](http://www.beethoven-orchester.de/service/ihr-besuch/)

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

# Welch ein Duett!

## Smart. Günstig. Einfach.

# BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate  
Preisgarantie  
sichern!

**Perfektes Zusammenspiel:** Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. [stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie](http://stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie)

beethoven.jetzt

